

**In memoriam Prof. Dr. MARTIN EISENTRAUT  
(1902 — 1994)  
— lacertidenkundliche Aspekte seines zoologischen Werkes —**



Prof. Dr. MARTIN EISENTRAUT im April 1982. — Auf. H. VAASSEN.

Am 5. Juli 1994 verstarb — 3 Monate vor Vollendung seines 92. Lebensjahres — Prof. Dr. MARTIN EISENTRAUT, der langjährige Direktor des Zoologischen Forschungsinstituts und Museums Alexander Koenig in Bonn. Der zoologischen

Fachwelt ist er über viele Jahrzehnte hinweg ein kompetenter Spezialist auf den verschiedensten Feldern gewesen. Während seiner Doktorarbeit an der Universität Halle befaßte er sich zunächst mit Problemen der Chromosomenforschung an Heuschrecken, angeleitet durch seinen Doktorvater Prof. VALENTIN HAECKER. Nach seinem Wechsel an das Zoologische Museum Berlin, wo ihm unter Prof. ZIMMER auch Aufgaben der Schausammlungsgestaltung erwarteten, erwachte sein Interesse an der Physiologie des Winterschlafes der Säugetiere. Dies führte ihn, den ursprünglich die Ornithologie am meisten gefesselt hatte, zur Fledermausforschung, deren prominentester deutscher Vertreter er schließlich wurde. Als erster führte er die Markierung dieser Tiere mittels Unterarmringen ein und wurde so zum Vater der Fledermausberingung. Seine Tropenreisen, vor allem die nach Kamerun, erbrachten vergleichende Untersuchungen über die Thermoregulation nicht-winterschlafender, tropischer Fledermäuse, führten aber vor allem zu wichtigen taxonomischen und zoologischen Beiträgen über die Montansäuger und -vögel der vulkanischen Gebirgssysteme Kameruns und der Insel Fernando Poo (heute Bioko).

Die Herpetologie verdankt MARTIN EISENTRAUT ebenfalls wichtige Beiträge. Sie gehen auf den Anfang seiner zoologischen Forschertätigkeit zurück. Vom Berliner Museum aus führte er mehrere Sammelreisen zu den Balearen und den Pityusen durch, um hier die Rassenbildung durch geographische Isolation — ein damals hochaktuelles Thema! — am Beispiel der dort lebenden Mauereidechsen zu studieren. Wie hinreichend bekannt, spielte bei der Neuentdeckung und -beschreibung dieser Inselrassen auch das persönliche Bestreben eine Rolle, "seinen" neuen Namen auch tatsächlich durch die Priorität abgesichert zu sehen. Die damalige Konkurrenz zwischen ihm und dem herpetologischen Kurator der Bayerischen Zoologischen Staatssammlung, LORENZ MÜLLER, bedeutete auch eine Konkurrenz zwischen den Museen Berlin und München, wie er mir später öfter schmunzelnd berichtete. Die Publikation neuer Rassennamen in Aquarienzeitschriften diente also auch dem Ziel der Prioritätssicherung, d.h. dem "Schnellersein".

Doch erschöpfte sich EISENTRAUTS Arbeit an den mediterranen Inseleidechsen keineswegs in der Beschreibung neuer Rassen, wie man diese eher subjektiven Unterteilungen von Arten damals nannte. Sein ausgeprägtes physiologisches Interesse führte ihn z.B. zu einer neuartigen Interpretation der Ursachen des Inselmelanismus, der ja seit der Entdeckung der berühmten blauen Faraglione-Eidechse durch den Tübinger Zoologen TH. EIMER lange ein aktuelles evolutionsbiologisches Thema war. Neben MAX HARTMANN und ROBERT MERTENS lieferte hier MARTIN EISENTRAUT die wichtigsten Diskussionsbeiträge, vor allem in seiner klassischen Monographie "Die Eidechsen der spanischen Mittelmeerinseln und ihre Rassenaufspaltung im Lichte der Evolution" (Mitt. Zool. Mus. Berlin, 1949, 26: 1-228). Doch auch danach führte er diese Diskussion noch weiter: "Der Inselmelanismus bei Eidechsen und seine Entstehung im Streit der Meinungen" (Zool.

Anz., Leipzig, 1954, **152**: 317-321).

Bereits 1930 setzte EISENTRAUT experimentelle Freilanduntersuchungen in Gang, um herauszufinden, welche Selektionsfaktoren für die Variabilität und für die Mikroevolution der betreffenden Inselformen wirksam seien: "Beitrag zur Eidechsenfauna der Pityusen und Columbreten" (Mitt. Zool. Mus. Berlin, 1930, **16**: 397-410). Er setzte Eidechsen mit der grünen oder bräunlichen Ausgangsfärbung der Nominatform von Ibiza auf solchen Felseilanden aus, auf denen ähnliche Lebensbedingungen erwartet werden konnten wie auf den benachbarten Inselchen, wo verdüsterte oder schwarze Populationen lebten. Umgekehrt wurden tiefschwarze Eidechsen auf landnahen, dicht am Hafen der Stadt Ibiza gelegenen Eilanden ausgesetzt.

Solche evolutionsbiologischen Naturexperimente erfordern längere Untersuchungszeiträume. Belegproben seines Ausgangsmaterials im Zoologischen Museum Berlin waren für ihn ab 1954 nicht mehr zugänglich, da er als in Westberlin Wohnender, aber in Ostberlin Arbeitender in dieser Stadt keine sichere Existenzgrundlage mehr hatte. Nach einigen Jahren am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart, wo er für die Säugetiersammlungen zuständig war, wurde er 1957 als Direktor an das Zoologische Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn berufen, das er bis 1977 leitete. Der Zufall wollte, daß dieses Museum 1935 eine Eidechsenserie vom Pityuseneiland Dado Grande erhalten hatte, wo von EISENTRAUT 1930 sowohl grüne als auch schwarze Eidechsen miteinander ausgesetzt worden waren. Die Untersuchung dieser Tiere im Vergleich zu ihren Ausgangspopulationen war sein letzter lacertidenkundlicher Beitrag, der 1981, gemeinsam mit mir, zur Veröffentlichung kam (Bonn. zool. Beitr., **32**: 145-155).

Das zoologische Wirken Professor MARTIN EISENTRAUTS ist mehrfach in Form von Laudationes gewürdigt worden (z.B. Salamandra, 1977, **13**: 57-59; oder Bonn. zool. Beitr., 1982, **33**: 113-118), wobei auch seine Verdienste um die Herpetologie stets gebührend herausgestellt wurden. Gegenüber den ornithologischen und den säugetierkundlichen Beiträgen nehmen seine herpetologischen Arbeiten weniger Raum ein, doch bescherten sie ihm bis in die letzten Jahre hinein immer wieder Zeichen der Achtung und Wertschätzung junger spanischer oder italienischer Herpetologen und Herpetologinnen, die sich heute mit den immer noch großen Problemen der mediterranen *Podarcis*-Arten befassen. Für sie ist er nach wie vor einer der großen Vertreter der mittelmeeerischen Lacertidenkunde, und als solcher wird er auch mit diesem Ausschnitt seines umfangreichen zoologischen Gesamtwerkes noch lange fortwirken.

WOLFGANG BÖHME